



# Ärzt\*innen warnen vor dem Atomkrieg >>

## Wir werden Euch nicht helfen können!

Bei einem Atomkrieg gibt es nur Verlierer. Die Praxis der nuklearen Abschreckung, vor der die IPPNW seit ihrer Gründung warnt, kann in einer angespannten Lage wie dem Ukrainekrieg in eine Eskalationsspirale münden bis hin zum Atomkrieg. Das macht die ohnehin sehr gefährliche Situation zu einer existenziellen Bedrohung. Sollte es zu einem Atomkrieg kommen, werden Ärzt\*innen und medizinisches Personal den Überlebenden nicht helfen können! Die IPPNW fordert daher von Russland und der NATO den Verzicht auf den Einsatz von Atomwaffen im Ukrainekrieg. Dafür muss die Alarmbereitschaft für die strategischen Atomwaffen aufgehoben werden. Die Gefahr einer Kernschmelze des AKW Saporischschja ist weiter akut, die Bombardierungen von Stromleitungen, die die Kühlung des AKW sicherstellen, halten an. Deshalb setzt sich unsere Ärzt\*innenorganisation für ein Verbot militärischer Angriffe auf AKWs und eine entmilitarisierte Sicherheitszone um das AKW ein.

Der russische Präsident nimmt die ganze Menschheit mit seiner Drohung, gegebenenfalls Atomwaffen einzusetzen, auf menschenverachtende Weise in Geiselnhaft. Auch wenn die Drohung mit Atomwaffen Teil seiner psychologischen Kriegsführung sein kann: Die Gefahr eines Atomkrieges ist real. Auf die russische Provokation mit Militärmanövern zur Erprobung taktischer Atomwaffen zu reagieren oder neue US-Atombomben in Europa zu stationieren, erzeugt weiteres Misstrauen und bringt Missverständnisse mit sich. Dies könnte auch durch einen technischen Fehler zu einem Atomkrieg führen. Von der Bundesregierung fordern wir einen Beitritt Deutschlands zum Atomwaffenverbotsvertrag und das Ende der nuklearen Teilhabe.

Im Folgenden klären wir über die humanitären Folgen eines Atomkrieges sowie eines konventionellen Krieges in der Ukraine auf. Und wir machen Vorschläge, wie Sie aktiv werden können für Frieden und Abrüstung.

Körtestraße 10, 10967 Berlin

Telefon 030.69 80 74-0, Fax 030.693 81 66

E-Mail: [ippnw@ippnw.de](mailto:ippnw@ippnw.de) | [www.ippnw.de](http://www.ippnw.de)

V.i.S.d.P.: Dr. med. Angelika Claußen, Dr. med. Lars Pohlmeier

Internationale Ärzt\*innen  
für die Verhütung des Atomkrieges/  
Ärzt\*innen in sozialer Verantwortung e. V. (IPPNW)



Bitte unterstützen Sie das Engagement der IPPNW mit einer Spende:

GLS Gemeinschaftsbank, IBAN: DE23 4306 0967 1159 3251 01, BIC: GENODEM1GLS, Stichwort: Aufgaben 2023



# Humanitäre Folgen eines Atomwaffeneinsatzes

Die existenzielle Angst, die in den 1980er Jahren allgegenwärtig war, ist wieder da – und damit die Angst vor der Zerstörung der Zivilisation und des Klimas auf unserem Planeten. Die russische Invasion erinnert uns auf brutale Weise daran, dass Atomwaffen noch nicht der Vergangenheit angehören. Zwar ist der UN-Vertrag zum Verbot von Atomwaffen seit dem 22. Januar 2021 gültig, doch wird dieser von allen Atomwaffenstaaten boykottiert. Putin droht mit dem Einsatz von Atomwaffen und die neue US-Nuklearstrategie schließt einen atomaren Erstschlag explizit nicht aus – „unter extremen Bedingungen“ und wenn „vitale Interessen“ bedroht seien.

Jeglicher Einsatz von Atomwaffen verursacht unermessliches humanitäres Leid. Atombomben haben ein katastrophales Zerstörungspotential: Sie setzen riesige Mengen an Energie frei in Form von Druckwelle, Hitze und radioaktiver Strahlung. Temperaturen doppelt so heiß wie die Sonne lassen in der Nähe des Epizentrums alles verdampfen. Die zusätzlich freigesetzte radioaktive Strahlung führt entweder zum raschen Tod durch akute Strahlenkrankheit oder durch den radioaktiven Fallout Jahre oder Jahrzehnte später zu Krebserkrankungen, Fehlgeburten, Missbildungen oder genetischen Schäden. Bereits ein einziger Sprengkopf in einer Großstadt würde zu über 100.000 Toten, über einer Million Verletzten und weiträumiger Verstrahlung führen. Die gesundheitlichen Folgen eines Atomwaffeneinsatzes sind katastrophal und medizinisch nicht beherrschbar.

Flyer „No Place to Hide“:  
[www.ippnw.de/bit/noplacetohide](http://www.ippnw.de/bit/noplacetohide)

## Schmutzige Bombe

Bei einer radiologischen Dispersionswaffe, einer sogenannten „schmutzigen Bombe“, besteht die Hauptwirkung in der flächigen radioaktiven Verseuchung. Im Unterschied zur Atombombe gibt es keine nukleare Kettenreaktion mit einer extremen Hitze- und Druckwelle. Die einfachste und billigste Möglichkeit, zu einer „schmutzigen Bombe“ zu kommen, bestünde darin, sich Nuklearmaterial wie Cäsium aus einer medizinischen Einrichtung oder verbrauchten Kernbrennstoff aus zivilen Atomkraftwerken zu beschaffen und es mithilfe eines konventionellen Sprengsatzes über ein dicht besiedeltes Gebiet zu verteilen. Solche radiologischen Dispersionswaffen sind viel leichter herzustellen als eine Atom- oder Wasserstoffbombe. Sie würden weniger Zerstörungen und weniger unmittelbare Todesopfer verursachen als eine Atomwaffe. Doch auch sie hätten langfristige Gesundheits- und Umweltschäden zur Folge.

IPPNW-Hintergrundpapier „Die schmutzige Bombe“:  
[www.ippnw.de/bit/dirty-bomb](http://www.ippnw.de/bit/dirty-bomb)

## Nukleare Hungersnot

Ein regionaler Atomkrieg, in dem 100 Atomwaffen eingesetzt würden, hätte weltweit katastrophale Auswirkungen auf das Klima und die Landwirtschaft. Laut einer neuen globalen Studie könnten durch einen Atomkrieg zwischen den USA und Russland mehr als fünf Milliarden Menschen an Hunger sterben. Klimawissenschaftler\*innen berechneten, wie viel Ruß durch die Feuerstürme in Folge der Detonation von Atomwaffen in die Atmosphäre gelangen würde und welche Konsequenzen dies auf die weltweite Lebensmittelversorgung hätte. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen veröffentlichte die internationale IPPNW ebenfalls eine Studie zum Thema „Nukleare Hungersnot“. Sie liegt auch in deutscher Übersetzung vor.

Studie „Nukleare Hungersnot“:  
[www.ippnw.de/bit/hungersnot](http://www.ippnw.de/bit/hungersnot)



Aktion vor der Deutschen Botschaft in Wien, Foto: Xanthe Hall





## Humanitäre Folgen des Ukrainekrieges



Friedensblock beim Klimastreik am 25.3.2022 in Berlin, Foto: IPPNW

Der russische Angriffskrieg verursacht ungeheures Leid, Tod und Verwüstung in der Ukraine. Mit jedem Tag, den der Krieg länger dauert, kommen mehr Menschen ums Leben, fliehen, oder werden körperlich verletzt oder psychisch traumatisiert. Mit jedem Tag entfesselt sich die Logik der Gewalt weiter, die immer zur Entgrenzung tendiert und eigene Dynamiken entwickelt. Die Kriegsverbrechen in Butscha und anderswo sind dafür ein trauriger Beweis, sie zielen auf die Terrorisierung der Bevölkerung. Wahllöse Angriffe der russischen Armee auf Wohngebiete, Krankenhäuser und Kindergärten, die Zerstörung urbaner Zentren, gezielte Erschießungen von Zivilpersonen und die massive Bombardierung der zivilen Infrastruktur haben ein Klima von Angst und Schrecken erzeugt, und den Hass zwischen Bevölkerungsgruppen geschürt. Vor allem im Osten und Süden des Landes verschlechtert sich laut dem UNHCR die humanitäre Lage. Viele Menschen können ihre Grundbedürfnisse nicht mehr befriedigen. Der Zugang zu medizinischer Versorgung ist massiv eingeschränkt und humanitäre Hilfe in den umkämpften Gebieten kaum möglich.

Das UN-Hochkommissariat für Menschenrechte hat seit dem Einmarsch russischer Truppen am 24. Februar 2022 den Tod von mindestens 6.374 Zivilist\*innen in der Ukraine dokumentiert, mehr als 9.600 wurden verletzt. Die russischen getöteten Soldaten werden von ukrainischer Seite mit 67.000 angegeben. Nach Angaben der Russischen Föderation wurden 61.000 ukrainische Soldaten getötet. Die Zahlen lassen sich nicht unabhängig überprüfen.

Bis Mitte Oktober ist laut Schätzungen des UN-Flüchtlingskommissariats ein Drittel der ukrainischen Bevölkerung vor dem Krieg geflohen, davon rund 14 Millionen ins Ausland. 6,6 Millionen sind innerhalb des Landes auf der Flucht, viele harren in Notunterkünften und sich verschlechternden hygienischen Bedingungen aus. Schätzungen von Connection e.V. zur Folge sind seit Frühjahr und bis zur Teilmobilisierung im September schon mindestens 150.000 russische Männer vor dem Kriegsdienst geflohen. Ca. 140.000 Männer aus der Ukraine im militärdienstpflichtigen Alter halten sich in der EU auf. Als Langzeitfolge des Krieges wird es in Europa erneut eine Generation mit posttraumatischen Belastungsstörungen geben. Auf gesellschaftlicher Ebene werden massive Traumata Dialog und Versöhnung erschweren.

### AKW Saporischschja

Seit dem Einmarsch Russlands in die Ukraine sind Atomkraftwerke in beispielloser Weise in einen Krieg einbezogen worden. Das Kraftwerk wurde am 3. März 2022 von russischen Truppen eingenommen, ab Juli 2022 begann Russland das Kraftwerksgelände als Munitionslager für den Beschuss der Umgebung zu nutzen. Für die Angriffe auf das AKW machen sich Russland und die Ukraine gegenseitig verantwortlich. Mehrfach brach die externe Stromversorgung zusammen. Inzwischen wurden alle 6 Reaktorblöcke des AKW Saporischschja abgeschaltet, doch für das Kraftwerk und das Brennelementelager ist weiterhin fortlaufende Kühlung erforderlich. Wird die sogenannte Zerfallswärme nicht kontinuierlich durch Kühlung abgeführt, kommt es zu einem starken Wärmestau, der zu Freisetzungen von radioaktiven Stoffen bis zu einer Kernschmelze führen kann.

Die Forderung der IAEO nach einer entmilitarisierten Zone um das Kraftwerk wurde bisher von beiden Kriegsparteien abgelehnt. Am 5. Oktober 2022 erklärte Präsident Putin das AKW zum Eigentum Russlands. Kein Atomkraftwerk ist für den Betrieb unter diesen Bedingungen ausgelegt.

Artikel „Atomanlagen im Ukrainekrieg“:  
[www.ippnw.de/bit/akw-ukraine](http://www.ippnw.de/bit/akw-ukraine)

### Klimakiller Krieg

Krieg bringt Tod und Zerstörung – auch für die Umwelt und für das Klima. In Folge des russischen Einmarsches steigt der ohnehin massive globale CO<sub>2</sub>-Fußabdruck des militärischen Sektors weiter an. Die fossile Infrastruktur gehört seit Beginn des Krieges zu den ersten Angriffszielen in der Ukraine. Die Kämpfe betreffen Städte mit Chemiefabriken, Ö Raffinerien, Metallverarbeitung und Kohlegruben. Bombardierungen dieser fossilen Infrastruktur hinterlassen ein Gemisch aus verschiedenen toxischen Stoffen, die schwerwiegende Umweltschäden verursachen. Gleichzeitig werden Rohstoffe und Ressourcen von allen Kriegsbeteiligten in Aufrüstung investiert, die zur Bewältigung der Klimakrise nötig wären.

Durch den Ukrainekrieg gerät die große Herausforderung der Bewältigung der Klimakrise in den Hintergrund. Dennoch dürfen wir nicht vergessen, dass wir diese Anstrengung nur zusammen mit allen Ländern – und dazu gehört auch Russland – schaffen können.

Artikel „Klimakiller Krieg“: [www.ippnw.de/bit/ipg-journal](http://www.ippnw.de/bit/ipg-journal)





### Waffenstillstand und Frieden für die Ukraine: Werden Sie aktiv!

Die IPPNW setzt sich für Verhandlungen ein und hat im Juli 2022 das Papier „Waffenstillstand und Frieden für die Ukraine“ veröffentlicht, das mittlerweile in einer dritten aktualisierten Fassung vorliegt. Es gibt einen Überblick über bestehende Vorschläge und mögliche Schritte, den Krieg in der Ukraine durch Diplomatie statt durch Waffen zu beenden. Das Papier soll einen Beitrag zu einer konsequenten Suche nach friedlichen Mitteln zur Konflikttransformation leisten.

Sie finden das Papier unter [www.ippnw.de/bit/waffenstillstand](http://www.ippnw.de/bit/waffenstillstand)  
Sie können es im IPPNW-Shop bestellen unter [shop.ippnw.de](http://shop.ippnw.de)



### Avaaz-Petition Offener Brief gegen Krieg und Atomwaffen

Die internationale IPPNW hat mit Friedensnobelpreisträger\*innen einen offenen Brief gegen Krieg und Atomwaffen initiiert, den bereits mehr als eine Million Menschen unterzeichnet haben. Darin wird ein sofortiger Waffenstillstand und der Rückzug aller russischen Militäreinheiten aus der Ukraine gefordert. Russland und die NATO sollen den Einsatz von Atomwaffen im Ukrainekrieg ausdrücklich ausschließen.

Unterzeichnen Sie die Petition unter [www.ippnw.de/bit/avaaz](http://www.ippnw.de/bit/avaaz)



### Schreiben Sie einen Brief an Ihre\*n Europa- abgeordnete\*n.

Die Bevölkerung in Europa ist angesichts der russischen Drohungen, unter Umständen Atomwaffen einzusetzen, derzeit besonders bedroht. Aus diesem Grund muss die EU jetzt handeln. Im Folgenden finden Sie einen Mustertext, den Sie für ein Schreiben an Ihre\*n Europaabgeordnete\*n verwenden können.

Mehr Informationen zu der Aktion und eine Übersicht über deutsche Europaabgeordnete unter [www.ippnw.de/bit/aktion](http://www.ippnw.de/bit/aktion)

Sehr geehrte\*r ...

ich appelliere an Sie, jede Form der Androhung des Einsatzes, insbesondere des Ersteinsatzes von Atomwaffen, zu verurteilen. Bitte setzen Sie sich zudem dafür ein, dass kerntechnische Anlagen als entmilitarisierte Zonen eingerichtet und Angriffe auf sie untersagt werden. Fordern Sie von Russland, den USA und anderen NATO-Mitgliedstaaten ausdrücklich, auf den Einsatz von Atomwaffen im Ukraine-Konflikt zu verzichten und die Rolle anzuerkennen, die der Vertrag über das Verbot von Atomwaffen bei der Stigmatisierung und Delegitimierung von Atomwaffen spielen muss. Fordern Sie alle Staaten auf, Schritte zu unternehmen, um sich sinnvoll mit dem Inhalt des Vertrages zu befassen. Bitte setzen Sie sich zudem für eine Debatte im Europäischen Parlament zur nuklearen Risikominderung ein.

Mit freundlichen Grüßen  
...



Aktionscamp von IPPNW und ICAN in Büchel 2022, Foto: IPPNW